Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 9 (1911)

Heft: 4

Artikel: Stillenguêten und Stillpropaganda

Autor: Hanauer, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948781

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Hebamme

Effizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericeint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausg. 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Ansertions-Auftrage ju richten find.

Berantwortliche Redattion für den wiffenfchaftlichen Teil: Dr. med. v. Fellenberg-Sardn.

Frauenarzt,

Schwanengaffe Mr. 14, Bern.

Fiir den allgemeinen Teil: Frl. M. Baumgartner, Bebamme, Baghausg. 3, Bern Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 2. 50 für die Schmeig Mf. 2. 50 für das Ausland.

Inferate :

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Pf. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Auftrage entfprechenber Rabatt.

Stillenquêten und Stillpropaganda."

Bon Dr. med. B. Sanauer in Frantfurt a. M.

Wenn die fünstliche Ernährung als die Hauptursache der hohen Kindersterblichkeit erkannt worden ist, so wird das erste und wichtigste Mittel zur Bekämpfung derfelben da sein müssen, daß man versucht, dieselbe möglichst auszu= schaften und der natürlichen Ernährung des Kindes an der Mutterbruft wieder zu ihrem Rechte zu verhelsen. So ergibt sich die Besteutung, welche der Propaganda für das Stillen zukommt.

Nach Selter betrug ber Prozentsat ber Nicht= ftillenden in den verschiedenen Ständen, in Solingen insgesamt 29,6%, havon beim Mittelsstand 33 und bei den Wohlhabenden 70%. In Köln gab es insgesamt 60% Nichtgestillte, davon im Mittelstand 70 und bei den Wohlhabenden 83%. Nach Kriege und Seutemann erhielten in Barmen bei einem Einkommen des Vaters bis 1500 Mk. 80% die Mutterbruft, bei einem solchen von 1500—3000 Mk. 68,7%, bei einem solchen von 3000—6000 Mk. 45 und bei über 6000 Mt. 47 %.

Es kommt aber nicht allein barauf an, bag überhaupt gestillt wird, sondern auch wie lange. Wir haben ja aus den Untersuchungen Dietrich's ersehen, daß die Sterblichkeit der Sänglinge im umgekehrten Verhältnisse zur Dauer bes Stillens steht. Dreysuß in Kaiserslautern stellte durch systematische Untersuchungen über den Ginfluß der Stilldauer auf den Ernährungszustand der Säuglinge sest, daß, je länger eine Gruppe von Säuglingen gestillt wurde, desto mehr gut genährte und desto weniger schlecht mehr gut genährte und besto weniger schlecht genährte man barunter sindet. Das Ideal wäre eine Ernährung an der Mutterbrust dis zum neunten Monat. Als anzustrebendes Minimum verlangt Finkelstein eine Stilldauer von 2 Monaten, weil erst nach dieser Zeit die Gesahr der künstlichen Ernährung wesentlich geringer wird. Aber auch das nur wenige Wochen dauernde Stillen ist für das Kind von Wert und ider sind von der fürer gestillte Kaa ist für Wert und jeder länger gestillte Tag ist für das Kind von Nuten. Es ist demnach ein Frrtum, wenn bon mancher Seite das nur ganz kurzfristige Stillen für gar nichts gewertet wird. Leider ist nun vielfach da, wo das Stillen überhaupt selten ist, die Stilldauer auch noch iberhaupt selten ift, die Stilldauer auch noch sehr kurz, so z. W. in vielen Gegenden Sachsen Sachsen Kanpers und Württembergs. Die Ursache der sohen Kindersterblichkeit in Sachsen sinder Schlohmann darin, daß gewöhnlich nur vier Wochen lang den Kindern die Brust gereicht wird und nur in Ausnahmefällen mehr. Die Ernährung mit Vrustmilch nimmt übersall mit zunehmendem Alter der Kinder ab, voch ist, se länger das Stillen im allgemeinen dauert, delto höber der Krasentlach derienigen

dauert, besto höher der Prozentsat derjenigen Kinder, die auch am Ende des ersten Lebens= jahres noch gestillt werden. So waren in Barmen, wo nicht nur viel, sondern auch lange

* Auszugsweise wiedergegeben aus einer Arbeit in der "Klinisch-therapeutischen Wochenschrift" 1911 Ar. 1.

geftillt wird, furz bor Bollendung des erften Lebensjahres noch 61 % ganz oder teilweise an der Mutterbrust, in Berlin dagegen nur 26 %.

Welche find nun die Grunde des Nichtstillens und welches ift die Ursache des Rückganges des Stillgeschäftes? Prof. Bunge in Basel hat die Lehre aufgestellt, daß die Unfähigkeit zu stillen erblich sei und durch die verschiedenen Erfranfungen der Eltern, namentlich burch Trunksucht bedingt sei. Glücklicherweise ist diese Lehre, die recht verderblich gewirkt hat, als eine Fresehre erkannt worden. Selter hat nachgewiesen, daß die Mütter der taufend Frauen in Solingen, über beren Art ber Ernährung eine Enquête veranstaltet wurde, sämtlich gestillt wurden bis auf 64, und zwar waren, was hervorzuheben ist, die Töchter dieser nichtstillenden Mütter nicht etwa sämtlich oder zum größten Teil unfähig zum Stillen, sondern es war darunter eine ganze Anzahl mit prächtigen Brustkindern, ebenso wie Frauen mit unfähigen Bruften bon Müttern mit einer Stillfreudigkeit bis zu zwölf Kindern abstammten. Dasselbe Resultat ergab sich in Köln. Die Mütter der tausend Frauen, von welchen 602 ihre Kinder nicht stillten, genügten sämtlich bis auf 60, wenn auch 120 nur teilweise, ihrer Mutterpslicht, und zwar zum Teil bei einem Kinderreichtum bis zu 21 Kindern. Auch die Theorie von der Wirkung des Alkohols auf die Stillfähigkeit ist unzudes Altohols auf die Stillfahgteit ist ingli-treffend, denn Hagenbach-Burthard machte in dem Rheindorf Niehen die Ersahrung, daß die Töchter von Trinkern wohl stillen konnten. Gegen die Bunge'sche Theorie spricht endlich noch der Ersolg der Stillpropaganda; da, wo dieselbe energisch einsetzte, hat die Zahl der Stillenden sofort zugenömmen. Für das Nichtstillen kommen wesentlich drei

Gründe in Betracht: die Frau kann aus physischen Gründen nicht stillen wegen Milchmangels ober Erkrankungen ber Bruftdrufen oder Brustwarzen oder wegen Allgemeinerkrankungen oder auch wegen Erkrankungen des Kindes; die Mutter kann aus sozialen Gründen an der Stillung verhindert sein, weil sie außerschüssich arbeiten muß, oder sie lehnt das Stillen aus nichtigen Gründen ab, wobei Gleichsgültigkeit, Unverstand, Eitelkeit und Bequenslichkeit und ähnliche Motive die Triebseder bilden. Sehr oft liegt der Grund des Nichtskiffen ftillens auch in schlechter Beratung ber Stillens den seitens der Aerzte, Hebammen, Wartefrauen und anderer berufener und unberufener Personen. Namentlich seitens der Hebammen wird hier viel gesündigt. Eine Anzahl von Unter-suchern hat sich die Wühe genommen, bei ihren Enquêten über die Ernährungsart durch Ausfragen zahlenmäßig festzustellen, in wie vielen Fällen auf den Rat der Hebammen hin das Stillen unterlassen wurde, und wenn man auch annimmt, daß in manchen Fällen die Bebamme au Unrecht beschuldigt wird, so steht doch in nicht wenigen Fällen der unspilwolle Einfluß der Hebammen sest. Augler berechnete, daß jährlich in Deutschland 480000 Kinder durch

den verkehrten Rat der Hebammen an Leben und Gefundheit bedroht würden. In armeren Areisen nimmt die Hebamme eine autoritative Stellung ein, fie rat zur fünftlichen Ernährung, weil sie sich dann nicht mit dem oft mühseligen Stillgeschäft abzuplagen braucht, oder sie er-klärt, daß es sich für die Frau doch nicht der Mühe lohne, ein paar Wochen zu stillen, weil sie ja doch bald wieder an die Arbeit gehen und dann das Kind absehen müßte, oder sie erklärt, daß die Frau zu schwach zum Stillen sei, oder behauptet, daß dasselbe dem Kind nicht gut bekomme.

Was nun die realen Gründe für den ftändig finkenden Prozentsat der stillenden Frauen anslangt, so dürften dieselben vor allem in den Fortschritten der fünstlichen Ernährung zu suchen sein, namentlich aber in der Propaganda, die für Kurmilch und fünstliche Nährmittel gemacht wird, welche mit tönender Reklame als weiblichen Fabrikarbeit für die Abnahme des Stillens verantwortlich zu machen sei, dürfte nicht zutreffen.

Die Stillpropaganda.

Faßt man die zahlreichen Magnahmen näher ins Auge, welche in ben letten Jahren getroffen wurden, um das Stillen bei ben Müttern gu vermehren, fo laffen fich folche in drei Gruppen

- 1. Belehrung der weiblichen Bevölkerung über die Notwendigkeit und den Nuten des Stillens.
- Die Notwendigteit und den Acuben ves Stutens.

 2. Beseitigung der Hindernisse, welche dem Stillen entgegenstehen:

 a) bei angeblicher physischer Unmöglichkeit durch Arzt und Hedamme;

 b) bei Berhinderung aus sozialen Gründen durch die öffentliche Fürsorge.

Die Belehrung.

Dieselbe muß darauf hinweisen, daß die Lebenschancen der natürlich genährten Kinder unendlich besser sind als die der künftlich ge-nährten, daß das Stillen der Kinder nicht nur gegen Darmkatarrh schützt, sondern auch gegen Erkrankungen im späteren Kindesalter, daß der Tod des Kindes dagegen einen wirtschaftlichen Berluft bedeutet, daß es heilige Pflicht jeder Wutter ist, ihr Kind zu stillen, daß es dagegen eine Schande ist, wenn sie dazu imstande ist, es aber unterläßt und daß jede gesunde Mutter ihr Kind auch stillen kann, daß die kleinen Beschwerden, die beim Stillen auftreten, nichts zu bedeuten haben und gewöhnlich bald wieder verschwinden, daß bas Nichtstillen und bas Abgewöhnen niemals ohne die besondere Zu-stimmung des Arztes erfolgen dürse. Still-versuche müssen weil sich selbst dei unschen fortgesetzt werden, weil sich selbst dei unschen baren Brüften noch reichlich Milch einstellen Barten Britzen noch reichtag Willia einstellen Kann. Zu wenig Muttermilch in den ersten Wochen ist immer noch besser als reichliche künstliche Nahrung. Es ist auch auf das Vor-urteil hinzuweisen, daß es nicht gleichgültig ist,

ob man das Kind einige Wochen stillt, wenn man es doch bald wieder absett. Hier ift darüber zu belehren, daß gerade in den ersten Lebenswochen dem Kinde die künstliche Ernährung besonders gefährlich ist und daß jeder Tag Brustnahrung mehr einen Gewinn für daß Kind bedeutet. Sehr richtig ist auch darauf hingewiesen, daß bei außerhäuslicher Beschäftigung daß Kind nicht ohne weiteres abgeset werden darf, sondern mindestens morgens und abends, womöglich auch noch mittags mitgestillt werden muß, daß gemischte Nahrung noch immer viel beffer ift als rein fünstliche Ernahrung. Die Belehrung muß insbesondere ben Simweis enthalten, daß niemals die Sebamme, die Großmutter oder eine Nachbarin entscheiden kann, ob eine Frau zu wenig Milch hat, sondern nur der Arzt. Das Kind soll im allgemeinen 10—12 Monate lang gestillt werden und darf niemals in der heißen Jahreszeit entwöhnt werden. Borschriften sind weiter zu geben über die Häufigkeit des Anlegens, die Pflege ber Brufte, die Diat ber Stillenden. Gegen-über ber fünftlichen Ernährung muß betont werden, daß die natürliche Ernährung einfacher und billiger ist. Sehr instruktiv wirken auch Abbildungen, welche das prächtige und blühende Kind bei natürlicher Ernährung dem schwäch= lichen, aufgepäppelten Sängling gegenüberftellen. Nicht zu vergessen ist auch, darauf hinzuweisen, daß auch der Mutter das Stillen vorzüglich bekommt, insofern Blutarmut und Schwäche durch den regeren Appetit und die kräftigere Ernährung beim Stillen günstig beeinflußt werden, indem Gebärmutterblutungen infolge ber fräftigeren Kontraktionen dieses Organs verhütet oder geheilt werden, indem endlich, was seinen Eindruck niemals verfehlen wird, ftillende Frauen, solange sie stillen, in der Regel von einer neuen Schwangerschaft nicht betroffen werden.

Die Hauptarbeit in der Stillpropaganda fällt aber natürlich den Organen zu, welche berufs-mäßig mit der Säuglingspflege betraut sind, das find die Aerzte und die Hebammen.

Man hat den Aerzten den Vorwurf gemacht, daß fie nicht genügend von der Notwendigkeit bes Stillens durchdrungen und für dieselbe eingetreten seien. Das mag für frühere Zeiten zugetroffen haben, aber Vorwürfe bürfen wir ihnen beshalb doch nicht machen, denn der Wert des Stillens wurde im akademischen Unterricht viel zu wenig betont, wie denn auch die Kinderheilkunde auf den Universitäten sehr stiefmütterlich behandelt wurde. Gibt es boch heute noch Universitäten, die eines besonderen Lehrstuhls für Pädiatrie entbehren. Im großen ganzen ist jedoch ein entschiedener Umschwung zum Besseren eingetreten, namentlich seitdem die Kinderheilkunde obligatorischer Prüfungs= gegenstand in Deutschland geworden ist. Ueber= all tun sich jett Säuglingskrankenhäuser, Säuglingspolikliniken, Säuglingsheime und Säug-lingsfürsorgestellen auf, welche auch für die Ausbildung ber Aerzte nutbar gemacht werden können. Für die schon im Beruse stehenden Aerzte müssen die Fortbildungskurse auch auf die Säuglingspflege und Säuglingsfrantheiten fich erstrecken.

Jedenfalls gibt es in Deutschland heute faum einen Arzt mehr, der nicht von der Not-wendigkeit des Selbstitillens überzeugt ist und dieselbe nach Kräften zu fördern sucht. Was die Mitwirtung der Hebannne an der Stillpropaganda anlangt, so herrscht in ärztlichen Areisen fast völlige Uebereinstimmung darüber, daß dieselbe unentbehrlich ift. Ganz vereinzelt erheben sich noch Stimmen, welche diese Mitwirtung zurückweisen, weil sie in der Ausbildung ber Bebamme in der Säuglingspflege eine Förderung der Kurpfuscherei durch die Hebammen erblicken. Diese Gefahr ift gewiß nicht ganglich von der Hand zu weisen, allein sie läßt sich durch geeignete Vorkehrungsmagnahmen bedeutend reduzieren. Wie die Dinge heute liegen, muß man sich vor allem fragen. Was ist das geringere llebel, das, daß die Sänglinge durch die Tätigkeit der Hebannnen direkt gesährbet werden, indem die Hebannne sasiche und vernunstwiderige Natschläge gibt, indem sie nicht genügend zum Stillen rat, indem fie bas Kind grundlos vorzeitig absetzen läßt, indem sie in verkehrter Weise eine künftliche Ernährung einleitet? Man muß sich fragen: Ist alles dies gefährlicher ober der Umstand, daß die Hebamme bei sonft rationellem Verfahren in der Säuglingspflege einmal ihre Kompetenz überschreitet und auch ein frankes Rind be handelt? Die Entscheidung kann nicht zweifelhaft sein. Die Hebamme ist nun einmal bei Millionen Frauen gerade in den betreffenden Kreisen, auf welche die spezielle Fürsorge sich zu erstrecken hat, die erste und niemals auß= zuschaltende Beraterin vor und nach der Ent= bindung. Mit diesem Umstande muß gerechnet merben. Bei den Hebammen, die der Still= propaganda bisher feindlich gegenüberstanden, aus Unverstand und Gleichgültigkeit, weil fie Die Borteile nicht kannten, oder aus Egoismus, weil die künstliche Ernährung weniger zeit-raubend und bequem als das Ingangsetzen des Stillens ist, oder gar aus gewinnsüchtigen Motiven, weil sie für die Anpreisung von künstlichen Nährpräparaten und Apparaten honoriert werden, muffen alle biefe Widerstände ausgeschaltet werden. Die Hebamme muß so belehrt werden, daß sie vernünstige Ratschläge geben kann, sie muß so viel von der Pflege des gesunden und kranken Säuglings wissen, daß sie die junge unersahrene Mutter anlernen kann, sie muß überzeugt werden von der Möglichkeit bes Stillens, damit sie in jedem Fall zur natürlichen Ernährung rat, ferner muß fie die Stilltechnik, die anfänglichen Schwierigkeiten des Stillgeschäfts überwinden lernen.

Die Grenze auf der anderen Seite, über welche die Tätigkeit der Hebamme nicht hinausgehen dürfte, foll sie nicht schaden, dürfte nicht allzuschwer zu ziehen sein. So muß vor allem betont werden, daß sich die Hilfe und Beratung ber Hebamme nur auf die Säuglinge ber erften Lebenswochen zu erstrecken hat, solange die Mutter eben noch als Wöchnerin zu betrachten ist. Mit Recht wurde baher auf einer der letzten Versammlungen der "Vereinigung zur Hebung des Hebannmenwesens" in Dresden eine These angenommen, die besagt: "Für die Säuglingspflege späterer Monate können die Hebammen nie wesentlich in Betracht kommen, hierzu fehlt es ihnen an Zeit und Gelegenheit, hierdurch werden fie ihrem eigentlichen Berufe zu sehr entzogen und ihre eigentlichen Pflege= befohlenen, Wöchnerinnen und Sänglinge ge-fährbet, hierdurch werden sie zum Pfuschen verseitet." Uebereinstimmung herrscht auch darüber, daß eine Hebamme frante Kinder nicht behandeln darf, auch foll sie niemals auf eigene Faust für die künstliche Ernährung eintreten, ondern, wenn diese Frage in Betracht kommt, stets auf die Heranziehung eines Arztes dringen. Am besten wäre es, den Hebammen jede Be-treibung der künstlichen Säuglingsernährung zu verbieten, wie dies ebenfalls auf dem Dresdener Kongreß in einer These verlangt wurde. So ergibt sich denn, daß die Hebamme ausgebildet werden muß vor allem in den Grundfägen ber natürlichen Ernährung, in ber Art, wie die Frauen zum Stillen anzuhalten und anzuleiten sind, serner in der Art, wie eine geeignete fünstliche Ernährung zu bereiten ift, in der Pflege bes gefunden Säuglings und in der rechtzeitigen Erkennung findlicher Befundheitsstörungen. Neben der erforderlichen Ausbildung der Hebammen in der erwähnten Art ift es auch notwendig, daß die Dienstworssichristen der Hedaumen diese Erundsätze unsweideutig zum Ausdruck bringen. Leider ist das neue preußische Hedaumenschrbuch noch weit davon entfernt, da es den Hebammen viel zu viel Freiheit in der Einleitung der

fünstlichen Ernährung läßt, die Gefahren der-selben zu wenig betont und der Beurteilungsfähigteit der Hebanmen Dinge überläßt, die nur ein Arzt beurteilen kann. So ist in diesem neuen Lehrbuche bezüglich der Säuglingser-nährung leider alles beim alten geblieben, abgesehen von der Vorschrift, daß die Hedanme in ihrem Tagebuch von jeder Wöchnerin zu vermerken hat, ob sie selbst gestillt hat oder nicht. Um so notwendiger ift es, daß die Behörden durch besondere Erläffe die Bebammen auf ihre Pflichten in ber Sänglingshygiene Ein solcher vorbildlicher Erlaß wurde hinweisen. bereits im Jahre 1902 von dem Regierungspräsidenten in Aachen erlassen, der aber bis jett ohne Nochfolger geblieben ift. Er verordnet im Anschluß an das Hebammenlehrbuch:

1. Die Hebammen haben in jedem Falle mit aller Entschiedenheit darauf zu dringen, daß die Mütter ihre Kinder so lange wie möglich und, wenn es übrigens geht, mindestens 3 Monate lang ausschließlich selbst stillen.

2. Rann die Wöchnerin anscheinend ihr Rind nicht selbst stillen, so hat sich die Sebamme eigener Ratschläge zu enthalten, sie hat vielmehr dahin zu wirken, daß ein Arzt zuge= zogen werde.

Stellen sich bei dem Kinde Berdauungs= störungen, insbesondere Erbrechen und Durchfall, ein anhaltender Gewichtsverlust oder deutliche Abmagerung ein, fo hat die Hebamme sofort und mit aller Bestimmtheit barauf zu dringen, daß ein Arzt zugezogen werde.

der das ein Arzt zugezogen werde.

4. Kann die Mutter überhaupt nicht stillen oder kann sie micht genügend Milch geben oder treten die vorstehend unter Ziffer 3 beschriebenen Erscheinungen, wie Abmagerung, auf und kann es die Hebamme dabei nicht durchsehen, daß ein Arzt zugezogen wird, so soll sie ausschließlich gute gekochte Kuhmilch in entsprechender Berdünnung als Rahrung sie das Eind gunrheu Rahrung für das Kind anordnen.

Die Behandlung erkrankter, insbesondere an Brechdurchfall leidender Kinder darf die Hebamme niemals übernehmen, schon deshalb nicht, weil die Berantwortung, die fie hierdurch auf sich nehmen würde, viel zu

Eine gesetsliche Berpflichtung der Hebamme, für die Einleitung der natürlichen Ernährung zu sorgen, verlangt auch Hamburger, so daß sie gestraft werden kann, wenn sie es nicht tut ober gar direkt zur künstlichen Ernährung rät, und auch Escherich bezeichnet es als Kunstfehler der Hebamme, wenn fie die fünftliche Ernährung einleitet in Fällen, wo die Frau ftillen fonnte.

Die Ausbildung der Hebammen in der Säuglingspstege, wie sie jegt in den Hebannmenlehr-anstalten ersolgt, ist völlig ungenigend. Hier werden die Wöchnerinnen bekanntlich nur 10 Tage verpstegt und da ist es nicht einmal immer möglich, das Stillgeschäft in gehörige Beise einzuleiten, es ist baher auch für die Hebamme zu wenig Gelegenheit vorhanden, die Stillkrankheiten und die Stillkrankheiten und die Stillkrankheiten zu lernen, ebenso ist es nicht möglich, die fünst-liche Ernährung, ihre Schwierigkeiten und Gefahren kennen zu lernen, wozu noch kommt, daß den Hebammenlehrern vielfach selbst die speziellen Kenntnisse hierzu mangeln. gibt fich denn die Forderung, entweder den Hebammenlehranstalten Sänglings= und Mutter= afple anzugliedern, worauf auch der Erlaß des preußischen Unterrichtsministers vom 6. Dez. 1906 hinweist, oder die Hebammen bereits beftehenden Unftalten diefer Urt zu einem Rurse gu überweisen. Die Ausbildung mußte min= bestens 6 Wochen bauern, durch einen Pädiater erfolgen, ebenso die Prüfung durch benselben, und der günstige Aussall der letzteren sollte eine Bedingung zur Erteilung der Approbation bilden, wie dies die Münchener Gesellschaft für Kinderheilkunde verlangte. (Schluß folgt.)